

EU-Migration Talks
„Trendbarometer Migration und Asyl 2021: COVID-19 und Integration“
11. Oktober 2021 (online)

Zusammenfassung der Diskussion

COVID-19 & Integration: Zentrale Entwicklungen für MigrantInnen und Geflüchtete 2020

- Der EMN [Jahrespolitikbericht 2020](#) für Österreich beschreibt unter anderem die zentralen Entwicklungen für MigrantInnen und Geflüchtete im Zusammenhang mit dem Ausbruch der COVID-19 Pandemie. Aus den für den Bericht erhobenen Daten geht hervor, dass Geflüchtete und MigrantInnen in Österreich im Vergleich zu anderen Personengruppen stärker von den Folgen der Pandemie betroffen sind.
- [Eurostatdaten](#) zeigen, dass Drittstaatsangehörige schon vor Ausbruch der Pandemie stärker von Armut, Arbeitslosigkeit und Ausgrenzung betroffen waren, diese Tendenzen aber durch die Pandemie nochmals verstärkt werden.
- Unter anderem in den Bereichen Arbeitsmarkt, Spracherwerb, Bildung, Gesundheit und (Anti)diskriminierung sind durch COVID-19 neue Herausforderungen entstanden, wie etwa verringerte Einkommen, erschwerter Zugang zu Information oder Stigmatisierungen.
- Um negative Auswirkungen möglichst abzuschwächen wurde eine Vielzahl staatlicher, lokaler und zivilgesellschaftlicher Maßnahmen gesetzt. Diese umfassen unter anderem eine Armutsbekämpfungsstrategie, online Sprachkurs- und Beratungsangebote, Informationskampagnen sowie die sogenannte Sommerschule.

Panel 1: COVID-19: Inklusion & Bildung von MigrantInnen und Geflüchtete in Österreich

Inklusion

- Eine [Studie der WU Wien](#) zeigt, dass Integrationserfolge der vergangenen Jahre durch die COVID-19 Pandemie teils negativ beeinflusst werden und es zu einem Rückgang der Beschäftigung sowie Zunahme von Diskriminierung und Marginalisierung gekommen ist.
- Auch psychosoziale bzw. soziale Auswirkungen, wie die Verringerung sozialer Kontakte, Re-Traumatisierungen, Isolation oder die Vergrößerung der Bildungsschere sind stark ausgeprägt.
- [Daten der OECD](#) zeigen außerdem, dass MigrantInnen, etwa durch eine überproportionale Beschäftigung in systemrelevanten Sektoren, eine höhere Belastung, ein etwa doppelt so hohes Infektionsrisiko und eine höhere Sterblichkeit aufweisen.
- Die Strukturen, die in der Folge der sogenannten Flüchtlingskrise 2015 geschaffen wurden – beispielsweise das Integrationsgesetz oder zivilgesellschaftliche Vereine zur Förderung der Integration – spielen bei der Minderung der Pandemiefolgen für Drittstaatsangehörige eine wichtige Rolle. Durch diese Strukturen bestünden Anlaufstellen und Angebote für Personen mit Migrationshintergrund.

Bildung

- Im Bildungsbereich ergeben sich durch die Pandemie eine Reihe von Herausforderungen. Beispiel dafür sind: schwer erreichbare SchülerInnen, erhöhtes Risiko für Bildungsdefizite bzw. mangelnde Lernfortschritte bei SchülerInnen mit niedrigem sozioökonomischen Status, erschwerte online Umsetzung von Lerninhalten und Schwächung des sozialen Kapitals der Kinder.
- Vor allem bei Deutschförderklassen zeigen sich Defizite, da der Spracherwerb durch Onlinekurse beziehungsweise in Präsenz mit Schutzmaske erschwert wird, etwa weil das Lippenlesen dadurch weniger möglich ist. Insbesondere hat auch die Umstellung auf Distanzlehre einige Zeit in Anspruch genommen, wodurch es zu Unterrichtsausfällen kam.
- Forschungsergebnisse in Österreich zeigen, dass es der Mehrheit der Lehrkräfte im Verlauf der Pandemie gelungen ist, Inhalte online zu vermitteln. Vor allem die Elternarbeit ist ein wesentlicher Aspekt bei der Unterstützung von Familien und Kindern während der Pandemie.
- Im Hochschulbereich sind neben negativen Auswirkungen auch positive Effekte zu beobachten. So haben Hochschulschließungen und die Onlinelehre auch zum Abbau von Hemmungen geführt — etwa fiel es manchen Studierenden leichter sich online einzubringen — auch wurde ein Rückgang von Stigmatisierungen berichtet.
- COVID-19 habe auch neue Differenzlinien zwischen Personengruppen geschaffen, wie beispielsweise geimpft/ungeimpft, system-relevant/nicht-system-relevant, vorsichtig/risikobereit. Zudem wird ein Stadt-Land-Gefälle beobachtet: Mehr als die Hälfte der insgesamt 700 Deutschförderklassen werden in Wien angeboten.

Panel 2: COVID-19 & Integration: Ausblick

- Eine der größten genannten Herausforderungen sind Sprachbarrieren, die sich auf unterschiedliche Bereiche wie Gesundheitsinformation, Elternarbeit und Bildung auswirken.
- Viele Angebote zielen während der Pandemie darauf ab, Informationen zugänglich zu machen. Eine weitere Priorität ist es, MigrantInnen trotz Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen Inhalte von Integrationsangeboten und -maßnahmen anbieten zu können. Im Rahmen der Paneldiskussion wurde etwa das Projekt „[Wir verstehen uns](#)“ als Best-Practice-Beispiel genannt.
- Die Einbeziehung von Frauen und von frauenspezifischen Bedürfnissen ist ebenfalls wesentlich, da Frauen oftmals mit geschlechterspezifischen Problemen konfrontiert sind.
- Neben den aufgeführten Nachteilen von Onlineformaten im Bildungsbereich bieten diese auch Vorteile, wie einen besonders barrierefreien Zugang zu Lerninhalten. Es wird angeregt, solche Angebote auch nach der Pandemie in reduzierter Form beizubehalten.
- Inhaltlich sollen die Schwerpunkte der Integrationsarbeit weiterhin auf dem Erreichen von MigrantInnen als Zielgruppen sowie der Elternarbeit liegen. Auch eine weiterhin starke wissenschaftliche Begleitung von Maßnahmen im Integrationsbereich ist anzustreben.